

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) und wir haben das wiederholt im einzelnen dargetan. Kurz und gut, ich kann darauf verweisen und möchte mich nun mit einigen Bemerkungen zu der anderen Frage wenden.

Der Herr Abgeordnete Günther hat bei der Begründung der Interpellation heute außerordentlich scharfe Töne angeschlagen, wie wir es von ihm und überhaupt im Hause von bürgerlicher Seite wohl ganz wenig gewöhnt sind. Aber ich muß sagen — ich bin seiner Rede sehr aufmerksam gefolgt —: hinter diesen scharfen Tönen hat eine rechte Erkenntnis dessen, um was es sich in dieser wichtigen wirtschaftlichen Frage handelt, eigentlich nicht gestanden, und ich muß weiter sagen: mit scharfen Worten wird man dieser wichtigen Frage allerdings wenig beikommen können.

Meine Herren! Die Trusts sind doch, im Grunde genommen, nichts weiter als die konsequente Erscheinungsform entwickelter kapitalistischer Produktionsart,

(Mehrfaches Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

nichts weiter als das letzte Auskunftsmitglied des Unternehmertums, sich gegen die Wirkungen einigermaßen zu schützen, die wiederum nur ein Ergebnis dieser kapitalistischen Wirtschaft sind. Die ungeheure Konkurrenz, die eine Folge ist der regellosen, anarchischen Produktion, die ist es, die das Unternehmertum, soweit es überhaupt möglich ist, dazu drängt, derartige Kartellierungen einzugehen und sich auf diese Weise gegen die Konkurrenz der Unternehmer untereinander zu schützen. Meine Herren! Solchen Vorgängen in der Wirtschaft können Sie mit scharfen Worten und auch mit Gesetzen nicht beikommen. Das hat gerade die Erfahrung in der amerikanischen Geschichte der Entwicklung der Trusts gelehrt. Amerika ist ja das Mutterland, das klassische Land der Trusts. Die Ursache dieser Bewegung, dieser Wirtschaftsform, liegt also in dieser Wirtschaft selbst. Ich könnte Herrn Günther einfach sagen: die ungeheuer scharfen Worte, die er ausgesprochen hat, richten sich deshalb, im Grunde genommen, konsequenterweise eigentlich gegen diese Wirtschaft selbst.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Wenn wir uns in anderer Art und bei anderen Gelegenheiten in dieser Weise auslassen, wird uns das schwer verübelt. Es wird gesagt, die Sozialdemokratie verstehe von diesen Verhältnissen nichts und kämpfe gegen Dinge, die sie nicht aus der Welt schaffen könne. Das ist nicht richtig. Aber unsere ganze Haltung zu der Wirtschaftspolitik ist doch ein geschlossenes großes Ganze, und wenn wir die Wirtschaftspolitik auf Grund unserer programmatischen Gesichtspunkte in ihrer Totalität bekämpfen müssen, so ist damit zugleich gegeben, daß wir die schlimmen Begleiterscheinungen bekämpfen müssen, die sich im Trust-

wesen zeigen. Wir vergessen aber nicht dabei — ich betone (C) es wiederholt —, daß die Trusts nur ein Teil der ganzen Verhältnisse sind, gegen die sich eigentlich jeder Mensch wenden muß, der es ehrlich damit meint, daß wir Verhältnisse bekommen, die wirklich im Interesse des Allgemeinwohles liegen und als solche bezeichnet werden müssen.

Die Trusts haben allerdings eine ganze Reihe von schlimmen Folgen und Folgen, die auf einem Gebiete liegen, auf dem auch die bürgerlichen Parteien häufig sehr energisch kämpfen, auch in diesem Hause. Es ist doch gar keine Frage, daß das Zusammenschließen der Unternehmer in Trusts und Kartellen in der Hauptsache sich auch gegen die Kleinindustrie richten muß. Die Trusts sind die ausgesprochene Wirtschaftsform zur Vernichtung des Kleinbetriebes. Sie sind gewissermaßen diese Bestrebungen in konzentriertem Maße. Das Niederkonkurrieren ist eigentlich das Hauptprinzip dieser wirtschaftlichen Vereinigungen. Es ist merkwürdig, auf der anderen Seite aber sind diese Kartelle zugleich Organisationen, die eigentlich das Ideal bürgerlicher Sparsamkeit darstellen. Wir dürfen nicht vergessen, rein wirtschaftlich genommen: wenn wir von allem anderen absehen, sind die Trusts die beste Organisationsform der gegenwärtigen Wirtschaft. Denn es ist gar nicht zu bezweifeln, daß sie für diejenigen, die in dieser Wirtschaftsform zusammengeschlossen (D) sind, eine ganze Menge von wirtschaftlichen Vorteilen bringen und eine ganze Menge von unnötigem Ballast ausscheiden. Freilich müssen wir demgegenüber sofort auch feststellen, daß die Vorteile, wie es in der kapitalistischen Wirtschaft überhaupt ist, nicht der Allgemeinheit zugute kommen, sondern nur denjenigen, für die diese Wirtschaftsformen geschaffen sind. Wenn der Herr Minister vorhin erklärte, man müsse dafür sorgen und müsse diesen Trusts und Kartellen nahelegen, ihre Wirksamkeit nicht weiter auszudehnen, als es im Interesse des Gemeinwohles liege, so ist das auch nichts weiter als eine leere Redensart, die gar keine Folgen haben kann.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Es ist unmöglich, derartigen Wirtschaftsgebilden Vorschriften zu machen, die sie einfach nicht halten, die sie auch nicht halten können, denn sonst wäre ihr ganzes Wesen unnötig. Das ist eben das Wesen dieser Wirtschaftsorganisationen, daß sie Vorteile schaffen für eine verhältnismäßig kleine Zahl derjenigen, die an dieser wirtschaftlichen Vereinigung, an dieser Gruppierung interessiert sind.

Die Trusts schalten unrentable Betriebe aus, sie vereinigen die lebensfähigen zu einem großen, leistungs-